

Sozial-Beitung.

Sechsenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die 6. und 7. Hefen...

Er erscheint täglich zweimal...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei postmässiger...

Im amtlichen Belegungs-Berichtsblatt...

Bestandtheil der Redaktion Nr. 1140...

Nr. 482.

Halle, Dienstag, den 14. Oktober

1913.

Der Protestantentag.

Der Deutsche Protestantentag tagt heute, morgen und übermorgen in Berlin.

Charaktervolle, meistbildende und warmherzige Männer waren es - jene 131, die am 30. September 1863 in Frankfurt a. M. ihren Bund schlossen.

Als Konsequenz dieser Erkenntnis empfand man die Pflicht der Kirche, ehrlich und in völliger Klarheit mit dem modernen Kulturleben Frieden und Freundschaft zu stiften.

So verlor die neugegründete Protestantentag von vornherein die uneingeschränkte Freiheit der theologischen Wissenschaft und die rückhaltlose Mitteilung ihrer Ergebnisse an die Laien.

Feuilleton.

V. Deutscher Hochschullehrertag.

(Telegraphischer Bericht.)

Strassburg i. E., 13. Oktober.

Unter zahlreicher Teilnahme von Hochschullehrern aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz...

Der Vorsitzende Professor Wach gibt einen Rückblick auf die Zeit seiner Amtierung. Er ist nur zwei Jahren auf dem Hochschullehrertag in Dresden gewährt worden und erklärt, er habe den Vollen nur angenommen, weil niemand für ihn habe in die Breite springen wollen.

Der Referent hob hervor, daß die Erwerbung des Doctortitels verheißungsvoll gar zu leicht gemacht wurde und daß es vielfach lediglich von der Zahl der Gebührenden abhängig sei, den Doctortitel zu erlangen.

1. Die Reform muß an allen Hochschulen im Deutschen Reich, in Oesterreich und in der deutschen Schweiz nach möglichst gleichen Grundzügen durchgeführt werden.

Manches Saatcorn, das der Protestantentag ausgestreut hat, ist aufgegangen. In einer Landesbesitzung nach der anderen wurde die Synodal- und Presbyterialverfassung eingeführt, die das Gemeindepriuzip zur Grundlage hat.

Der Protestantentag wird nach wie vor auf dem Posten stehen, und wie er in den ersten 50 Jahren unbeirrt durch Schmäzung und Verfolgung floh und ruhig seinen Weg ging, so wird er es auch weiterhin verschmerzen können, wenn ihm die Sonne der Behördengunst noch nicht scheint, und wird seine Pflicht tun, um die helle Zukunft heraufzuführen zu helfen.

Die diesjährige Tagung des Protestantentags bedeutet ein konzentriertes Schicksal, das die Ideen der Jugendzeit des Vereins: den Kampf für die Güter des Protestantismus im Innern und nach außen.

Zeitfragen der Reichspolitik.

Hg. Dr. Müller-Meinigen sprach in einer großen öffentlichen Versammlung, die anlässlich des bayerischen Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei in Würzburg stattfand, nachdem Hg. Süßlich über Landespolitik gesprochen hatte, über „Zeitfragen der Reichspolitik“.

Er führte u. a. aus: Totgelegte Parlamente leben lange, das zeigt der jehige „rote Reichstag“, dessen Arbeitsweise er gegenüber der des bayerischen Landtages trotz mancher Mängel lobte. Er vertrat die Haltung seiner Partei in der Willkürfrage gegen die Angriffe insbesondere der Sozialdemokratie.

lehten Zeit dagegen durchaus verständig und klar gewesen, aber das persönliche Regime habe wieder einmal mit unnötiger Exponierung viel verdorben.

Dr. Müller be sprach dann den neuen „Vertreterungs- dreibund zum Einjahe unheilbar blinder Handwerker“ und legte die Stellung der fortschrittlichen Volkspartei in der Zollfrage dar.

Bei der Besprechung der Zukunftsfrage äußerte sich Dr. Müller eingehend über den Fall Krupp und pessimistisch über die sogenannte Kruppkommission. Entschieden warnte er die Sozialdemokratie, die mit ihrem Terrorismus und Massenfreisprechern den Schatzmachern in die Hände arbeite, vor den Folgen ihrer verhängnisvollen Taktik.

Jungliberaler Vertretertag.

In seinen Schlussverhandlungen beschäftigte sich der Jungliberale Parteitag weiterhin mit der Wesenfrage.

Hierzu brachte der Jungliberale Verein Tübingen folgende Resolution ein:

den gleichen Doctortitel und unter den gleichen Voraussetzungen die Höhe der Gebühren und deren Behandlung unter die gleichen Regeln zu bringen; d) bei Verteilung mehrerer Doctortitel durch das nämliche Kollegium liberaler besonders Berücksichtigung zu gewähren.

2. Die Reform kann in geistlicher Weise nur im Wege der Autonomie ausgeführt werden; daher muß für alle diejenigen Kollegien, welche über die Verteilung des Doctortitels zu entscheiden haben, oder noch nicht im Besitze der Autonomie sind, das Recht angefordert werden, ihre Promotionsordnung vorbehaltlich der Staatsaufsicht selbst zu erlassen.

3. Die notwendigste Reform sind gesteigerte Anforderungen an die Dissertation. Daher muß verlangt werden: a) daß die Dissertation als Förderung der Wissenschaft beachtenswert sei, daß sie also kein bloßes Referat mit oder ohne fördernde Kritik darstelle, der Rede nach auch keine bloße Materialsammlung liege; b) daß sie den Beleg liefern für die Fähigkeit des Kandidaten, selbständig und methodisch wissenschaftlich zu arbeiten.

4. Nötig ist ferner eine Verstärkung der Ratorien, insbesondere durch allgemeine Einführung einer schriftlichen Prüfung mittels Klausurarbeiten, die sämtlichen Examinatoren der Fakultät oder Abteilungsmittgliedern vorgelegt werden müssen.

5. Das Prüfungsverfahren muß so sorgfältig als möglich gehandhabt werden; daher ist a) die Prüfung mit zwei Referenten zu beginnen, wozu erforderlichenfalls geeignete Nichtordinarien herangezogen werden müssen; b) die Annahme der Dissertation gegen das Datum beider Referenten als unzulässig zu erlassen, im übrigen nur im Wege eines Kollegialbeschlusses zuzulassen, wobei jedem Referenten ausreichende Zeit für selbständige Prüfung der Arbeit gewährt werden muß; c) den Referenten zu erlassen, daß sie mit den Kandidaten ein Kolloquium vornehmen, um sich von der Selbständigkeit ihrer Arbeiten zu überzeugen; d) Rückgabe der Dissertation unter der Bedingung, von Verbesserungen ist abzulassen; e) die mündliche Prüfung ist öffentlich und in Anwesenheit sämtlicher Examinatoren abzuhalten; f) das Bestehen der

mündlichen Prüfung ist auszuschieben, wenn der Kandidat nicht in jedem Hauptfach wenigstens „genügend“ hat; g) insbesondere das medizinische Kolloquium für approbierte Ärzte ist behufs Eingehens auf die wissenschaftlichen Kenntnisse des Kandidaten zu verlangen, sofern nicht schon die Approbationsprüfung mit vorzüglicher Note „doktorwürdig“ bestanden ist; h) die Erstellung eines ehrenwerten Prädikates bei der Note über die Gesamtpriifung ist von einem mit qualifizierter Weisheit von Examinatoren zu fassenden Beschluß abhängig zu machen.

6. Die Dissertation muß der Regel nach durch den Referenten, der ihre Annahme empfohlen hat, durch Druck veröffentlicht werden.

7. Das ökonomische Interesse der Dozenten an der Zahl der Promotionen muß ausgenutzt werden. Dies kann geschehen a) durch Verstaatlichung der Promotionsgebühren, die im Prinzip zu erhöhen wären; b) durch eine Erhöhung der Dozentengebälter, wobei ein Uebergangszustand derjenigen Dozenten zu schaffen wäre, die bisher auf den Bezug hoher Promotionsgebühren angewiesen waren; c) durch Ausdehnung jeder Rückzahlung bzw. jedes Erlasses von Gebühren bei Nichtbestehen der Doktorprüfung.

Der Referent kam zu folgendem Schluß: Die allseitig anerkannten Mängel im Verfahren bei Verteilung der Doctortitel haben einen solchen Umfang angenommen, daß das Ansehen des akademischen Lehramtes darunter leiden muß. Wenn man bekennt, daß allein an den reichsdeutschen Universitäten im Jahre 1910 über fünf hunderttausend Doktor Dissertationen erschienen sind, daß ferner in Oesterreich jeder Arzt und jeder Rechtsanwält den Doctortitel erlangt haben muß, und ohne Dissertation erlangt, so wird man sich nicht darüber wundern, daß man im Ausland sich über die deutsche Doktorwürde lustig macht. Und nicht bloß im Ausland, auch im Inland ist die Meinung weit verbreitet, daß es akademischen Lehrern mit dem Erteilen der Doctortitel zu leicht genommen, und zwar aus Motiven, die nicht gerade reichlich genommen werden können. In der Allgemeinheit, in der dieses Urteil gefaßt zu werden pflegt, ist es ungerührt. Die öffentliche Meinung kümmert sich eben nicht um die Tatsache, daß sich in bezug auf Handhabung dieser Normen nicht nur die verschiedenen Hochschulen, sondern auch die gleichnamigen Fakultäten recht wesentlich unterscheiden.

Die Diskussion eröffnete Professor Hoge (Strassburg), der ausführte: In unseren militärischen Doctortiteln steckt doch eine große wissenschaftliche Arbeit. Doch Mängel sind vorhanden, wissen wir und wir wollen uns



„Der Vertretertag erwartet mit allen Deutschen, denen Ruhe und Frieden des Vaterlandes am Herzen liegen, daß der Bundesrat bei der durch die Schuld der Weissenpartei herbeigeführten Lage seine Zustimmung zur Thronbesteigung des Prinzen Ernst August nicht erteilt, ehe dessen ausdrückliche Anerkennung der bestehenden territorialen Verhältnisse im Reich für sich und seine Reichsanhänger vorliegt.“

In der Debatte unterstützte Reichsanwalt Peters (Braunschweig) diese Resolution, die Johann annehmen wurde. Die Resolution in Sachen des Reichstums von Staat, Kirche und Geseßgebung, deren Annahme wir bereits mitteilten, hat nach den von der Versammlung angenommenen Forderungen nunmehr folgenden Wortlaut:

„Der Jungliberale Vertretertag erkennt die hohe Bedeutung der Religion für Volk und Staat an. Er ist überzeugt von der Notwendigkeit des Bestandes und der staatlichen Anerkennung der Kirchen und religiösen Gemeinschaften als der Ausdrucksform religiöser Gemeinschaftslebens. Unsere Geseßgebung und Verwaltungspraxis in religiösen und kirchlichen Angelegenheiten ist jedoch mit der Entwicklung des religiösen Lebens in der Gegenwart nicht fortgeschritten; sie entspricht nicht den liberalen Forderungen nach Geseßlichkeit, nach Wissenschaftlichkeit und nach Erziehung zum friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Glaubensbekenntnisse im nationalen Staat. Der Vertretertag fordert daher die nationalliberalen Fraktionen im Reich und in den Einzelstaaten auf, mit Nachdruck eine Reform der einschlägigen staatlichen Geseßgebung zu betreiben, die den Tendenzen des Liberalismus Geltung verschafft. Als besonders dringend bezeichnet der Vertretertag: 1. die praktische Durchführung der Gleichberechtigung aller religiösen Bekenntnisse im Staatswesen; 2. die Reform der Stellung des Staates zur Schule; 3. die Reform des Verhältnisses des Staates zu innerkirchlichen Fragen; 4. die Reform der Rechtsstellung der Dissidenten und dissidentischen Religionsvereine.“

Deutsches Reich.

Freiheit, die ich meine.

Die Fußangeln des Feuerbestattungsgeseßes.

Am Freitag sollte in dem Minister Kramatorium die Leiche des Königsberger Geschäftsmanns Rupp eingeseßert werden, aber im letzten Augenblicke verbot der Amtsvorsteher des Borsorts, in dem das Kramatorium liegt, die Verbrennung, weil in der testamentarischen Bestimmung des Verstorbenen das Wort „Königsberg“ vor dem Datum nicht geschrieben, sondern gedruckt war. Der Schwiegersohn des Verstorbenen hat sich vergeblich, auch beim Landrat, bemüht, die Erlaubnis zur Einäscherung zu erhalten.

Auf eine Beschwerde an den Kultusminister hat der Regierungspräsident Dr. Gramsch in Gumbinnen das Verbot der Einäscherung der Leiche Rups in Splitter bei Tiffant „Hartungers Zeitung“ für unzulässig erklärt. Es liegt kein Grund zu einer Ausnahme vor. Die Leiche wird nach Leipzig übergeführt.

Es liegt also eine zweifelsfreie Willenserklärung des Verstorbenen und seiner nächsten Angehörigen vor, die die Feuerbestattung fordert und doch kann sie in Preußen nicht durchgeführt werden. Die Angehörigen müssen die Leiche vielmehr erst 100 Kilometer mit der Bahn nach dem Königsbergischen Sachsen transportieren und sich recht erhebliche Mehrkosten machen, um den Wunsch des Verstorbenen zu erfüllen. Das ist die Pietät der Liberalen und Konservativ-orthodoxen, denen wir diese Fassung des Feuerbestattungsgeseßes zu danken haben.

Die „höhere“ Berufsaufbahn.

Eine süddeutsche Textilmäa schreibt:

Wir haben im Juli d. Js. einen jungen Mann in die faunianische Lehre genommen; dieser beachtlichste nach Erreichung des Berechtigungsdienstes zum Einjährig-

deshalb Miße geben, das Promotionswesen zu reformieren. Wir sehen ebenfalls, daß der Doktorstitel nicht mehr das ist, was er früher war. Die gleiche Ersehung haben wir aber auch bei dem Professorentitel zu beobachten. Auch der Professorentitel ist entwertet worden. Wir Hochschullehrer müssen aber zusammenhalten und dafür sorgen, daß die Doktorprüfungen nicht noch weiter herabgesetzt werden, als dies schon der Fall ist. Sehr kommen die Forderungen und wollen einen besonderen Doktorstitel haben, der von dem nachstehenden Doktor verschieden sein soll. Ich bin ein scharfer Gegner dieser Bestrebungen. Der Doktorstitel soll eine allgemeine akademische Würde sein und nicht die Bezeichnung einer gewissen handwerksmäßigen Tätigkeit. Ich lehne daher folgenden Antrag: In diese I soll folgender Zusatz e) eingefügt werden: Doktorpromotionen über Spezialfächer sind ausgeschlossen.“

Sartmann (Wien): Der Doktor ist jetzt lediglich eine fachwissenschaftliche Auszeichnung geworden und nicht mehr das geblieben, was er früher war, nämlich eine allgemeine akademische Würde. Ich will damit nicht sagen, daß die Doktorprüfungen besonders in der Medizin dadurch weniger scharf geworden sind als früher. Bei uns in Wien werden die Mediziner sehr geübt. Es fallen ca. 40 Proq. aller Doktoranden durch; mehr können Sie wirklich nicht verlangen! (Heiterkeit.) Wer den Doktorstitel hat, soll nachweisen, daß er fähig ist, sich zu leisten, nicht nur, daß er einen gewissen Bildungsweg zurückgelegt hat, sondern auch, daß die Fachschulen ganz außerhalb der Universitäten stehen, so mehr werden wir für die Hebung des Doktorstitels sorgen können. — Prof. Bach (Leipzig) stellt folgenden Antrag: In diese I soll einleitend gesagt werden: Die Grundgesetze über die Doktorprüfung sollen an allen Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz unter Wahrung der Autonomie möglichst einander genähert werden. — Ferner soll die These 2 ganz weggelassen. — Amira (München): Man darf die Autonomie keineswegs aus der Hand geben. Niemand verlieht lieber Titel als die Regierung, weil das nichts kostet. (Heiterkeit.) Wenn wir erst soweit sind, daß die Regierungen für den Doktorstitel zuhändig werden, so ist der Doktorstitel das gleiche wie die Verleihung eines Ordens, aber nicht mehr eine wissenschaftliche Auszeichnung. Der Doktorstitel wird dann ebenso erteilt, wie der Hofratsstitel, aber nicht mehr erworben. Die Regierung hat es ja schon versucht, in die Autonomie der Fakultäten eingzugreifen, beispielsweise als Altkönig nach die keine Weisung regierte. (Heiterkeit.) Das waren geradezu schmachvolle Verhältnisse. — Die Verhandlungen dauern fort.

Zweijährigen Dienst auf Empfehlung seiner Verwandten (bekannter Textilindustrieller) eine dreijährige Lehrzeit bei uns zu absolvieren und hierauf die Spinn- und Webeschule in Reutlingen zu besuchen, um sich später der Tätigkeiten Baumwollweberei zu widmen. Zu unserer nicht geringen Überraschung ertheilten wir jedoch letzter Tage eine Aufsehung des Vormundschaftsgerichtes in Bismarck (woher der junge Mann gebürtig), deren Inhalt wir Ihnen nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

In der Vormundschaftsakte des ... von Bismarck hat sich das Vormundschaftsgericht auf die erst am 29. September d. J. erfolgte Vorlegung des mit Ihnen am 9. Juli d. J. abgeschlossenen Lehrvertrages im Hinblick auf die günstigen Vermögensverhältnisse des Mündels, welche die Ergraffung einer höheren Berufsaufbahn gestatten, und nach Einholung eines Zeugnisses der Realanalt Wm über die geistigen Fähigkeiten des jungen Mannes, nicht dazu entschließen können, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Mündel den kaufmännischen Beruf ergreift. — Es wurde deshalb heute beschlossen, den vorgelegten Lehrvertrag nicht zu genehmigen. Der Lehrvertrag mit Ihnen ist damit hinfällig; ... wird nicht mehr in die Lehrstelle bei Ihnen zurückgeführt.

Dieses Vormundschaftsgericht scheint also der Ansicht zu sein, daß im Kaufmannstand geistig höher befähigte und finanziell günstig gestellte Leute nicht gebraucht werden! Wir haben wir es im Rostenbüchel doch so herrlich weit gebracht!

L. C. Einen bemerkenswerten Rückgang der Bauerngüter konstatiert der „Niederhessische Anzeiger“ aus dem Kreise Glogau. Hier sind im Zeitraum von 34 Jahren in 30 Orten dieses Kreises die Bauerngüter von 188 auf 132 und die Stellen von 1152 auf 939 zurückgegangen, gewiß eine außerordentlich hohe Zahl, die auf neue beweist, wie notwendig eine Geländung der Wirtschaftsverhältnisse auf dem Lande und eine durchgreifende innere Kolonisation ist.

Der deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation ist am Sonntag in Berlin zusammengetreten. Ueber das Thema „Die höhere Frauenbildung der Gegenwart und ihre Gefahren“ sprach Oberbürgermeister Köster-Schmaltden. Richard Döhning-Hamburg referierte über „Das Fortbildungsschulwesen im Dienste weiblicher Berufspolitik“; Oberlehrer Oberhofm-Kiel über „Die Frau im kommunalen und staatlichen Dienst“. Herr Julius Werner-Frankfurt am Main sprach gegen die Stimmrechtsforderungen in der modernen Frauenbewegung.

Der Vertreter des Jaren bei der Hundertjahrfeier in Leipzig. Der Kaiser von Rußland hat den Großfürsten Nikolai Michailowitsch zu seinem Vertreter bei der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig ernannt. Zur Teilnahme der Feier ist eine Abordnung des Kaiserregiments, der kaiserlichen Leibwache, mit ihrem Kommandeur General Bonomareff nach Leipzig abgereist.

Selbstmord des Hauptmanns Frenn v. Reigenstein. Der jüngere Hauptmann der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Schafraik, Freiherr Rudolph v. Reigenstein, ist in Marquardstein (Oberbairern) aus dem Leben geschieden. Er litt seit langem an einem schweren Nervenleiden, für das er wiederholt in verschiedenen Heilanstalten Besserung und Heilung suchte. Da alle ärztliche Hilfe vergeblich war, hat er sich jetzt erschossen.

Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes in die mexicanischen Gewässer? Da die Unruhen in Mexiko einen größeren Umfang anzunehmen scheinen, wird verschiedenen Blättern zufolge in Berlin erwogen, ob es nicht richtig sei, um Schutz der Deutschen und zur Sicherung des deutschen Eigentums ein Kriegsschiff nach Mexiko zu entsenden. Ein Beschluß ist vorläufig noch nicht gefaßt worden. (Wir geben die unwahrscheinlich klingende Nachricht mit allem Vorbehalt wieder. Die Red.)

Ausland.

Der Militärintendant bei der deutschen Botschaft in Paris, von Winterfeldt, ist zum Leiter einer Abteilung des Großen Generalstabes ernannt worden.

Der bayerische Gesandte in Berlin, Graf von Berchtesgaden, erhielt aus Anlaß seines 70. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche, darunter vom Kaiser, dem König von Sachsen und vom Reichspräsidenten.

Paris, 14. Oktober.

Der französische Botschafter am russischen Hofe, Delcassé, der ursprünglich erst Anfang November auf seinen Posten zurückkehren sollte, wird sich bereits am 22. d. Mts. nach Petersburg begeben.

Eine großartige Armee.

Kriegsminister Etienne, der heute nacht von der Ostgrenze zurückgekehrt ist, erklärte einem Berichterstatter, daß er von seiner Befehlsbefugnis durchaus befriedigt sei. Wenn auch noch nicht alles vollständig ist, so sei man doch bemüht, dem augenblicklichen Notwendigen Genüge zu tun. Vor drei Monaten sei noch nichts dagewesen, jetzt werde in den neuen Raketenbauten, welche die alten Kolonnen an Bequemlichkeit und Komfort überträfen, jeder sehr gut untergebracht. In drei Wochen oder in einem Monat, sofort nach dem Eintreffen der Klasse der Zwanzigjährigen, werde die Ausbildung der Reservisten beginnen können, und zu Beginn des nächsten Jahres werde Frankreich eine großartige Armee und die feste Deckung haben, welche es jemals besessen habe. Das Land habe Vertrauen haben.

Vom Balkan.

Der Prinz von Bied, dem bekanntlich der Thron von Albanien angeboten wurde, hatte vor zwei Tagen in Sinia eine längere Unterredung mit seinem Onkel, dem König Carol von Rumänien. Gewissen Gerüchten zufolge ist der Prinz entschlossen, den Thron von Albanien zu bestiegen und den Titel Fürst von Albanien anzunehmen. Die serbische Regierung hat über Monarchen den Befehlungsstatus verhängt. Eine Anzahl von Brigaden und Divisionen, die man grandios geheimer Umtriebe beschuldigt, wurde verhaftet. Ein Dekret, dem man nichts

anderes vorwerfen kann, als daß es Vertreter einer bulgarischen Versicherungsgesellschaft ist, wurde ausgewiesen. Alle Zugänge der Stadt sind militärisch besetzt. Niemand wird ohne große Umständlichkeiten aus der Stadt hinaus oder in sie hineingelassen.

Die serbische Regierung hat beschlossen, daß die serbischen Truppen an der serbisch-albanesischen Grenze den Vormarsch auf der ganzen Linie einstellen sollen.

Der Kommandant der Darbanellen hat eine Beschränkung für den Verkehr von Frachtdampfern angeordnet. Einsehende Schiffe dürfen nur vormittags, ausfahrende nur nachmittags verkehren.

Der Großvezir drückte dem griechischen Friedensbelegierten Levidis sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß König Konstantin und Prinzessin Sophia Eddin empfangen haben. Dieser sei kriegerisch zum Tode verurteilt und ein fanatischer Feind der gegenwärtigen türkischen Regierung.

Die verbotene Landung in Sonderburg. Wie erinnert sich sein wird, wurde im letztvergangenen Sommer einer Anzahl dänischer Touristen, die mit dem Dampfer „Carl Hansen“ einen Ausflug nach Sonderburg unternahmen, vom zuständigen Landrat die Landung untersagt, und kurz darauf wurde von demselben Landrat das dänische Schiff „Solens“, das von mehreren Bewohnern der Insel Als zu einem Ausflug nach Dänemark gemietet war, daran gehindert, in Sonderburg die betreffenden Passagiere einzulassen. Diese Angelegenheit war Gegenstand der Erwähnung im dänischen Reichstag während der Finanzdebatte. Ein Mitglied der „alten Linken“, Herr Laurin erlaubte den Ministern des Reiches, Herrn Scavenius, vor dem Reichstage alle diejenigen Mitteilungen und Aufklärungen zu bringen, die ihm in dieser Angelegenheit zur Verfügung läuben. Denn das Verhalten des in Frage stehenden preussischen Landrats habe in sehr deutlicher Weise davon gezeigt, daß zum mindesten die preussischen Behörden in Nordholländisch Dänemark gegenüber nicht gerade freundlich gesinnt seien.

Die Schreckensfahrt des „Vultur“.

Der Bericht der „Carmania“.

London, 13. Oktober.

Bei der Ankunft der „Carmania“ in Friskgaurd löste es der Kapitän Barr ab, irgend welche Erklärung abzugeben, bevor er in Liverpool angekommen ist und seiner Gefolgschaft Bericht erstattet habe. Das an Bord des Cunarddampfers jedoch ausgegebene Tagesbulletin besagt: Die Passagiere der „Carmania“ erfuhr beim Friskgaurd, daß ein drahtloses Telegramm eingelaufen sei mit der Meldung, daß in einer Entfernung von 78 Seemeilen ein Schiff brenne. Als die „Carmania“ dann das Schiff erreichte, war es offensichtlich, daß das Feuer nicht mehr eingedämmt werden konnte, und die Kapitän des „Vultur“, Ingh, bemühte sich nur, die Passagiere zu retten. Der Bericht erzählt dann, wie die Passagiere der „Carmania“ den Unglücklichen auf dem „Vultur“ bei der Ermüdung machten, die viele durch Schwächen der Leuchtentfernung erwiderten. Es kamen jedoch die Leuchtentfernung „Sedilich“ und „Großer Kurfürst“ und die anderen Schiffe an. Bei Sonnenuntergang brachen die Flammen durch die großen Rauchwolken. Kapitän Ingh landete verzelebte Sifferte aus und ließ ein Boot zu Wasser, das der zweite Offizier des „Vultur“ kommandierte, um nach dem „Großen Kurfürst“ eine Leine zu werfen. Das Boot gescheiterte jedoch an der Seite des „Großen Kurfürst“. Die Mannschaft wurde wunderbarerweise von dem „Großen Kurfürst“ gerettet. Dann landete Kapitän Ingh zum letzten Male einen Hifferraus aus. Gleich darauf erfolgte die Explosion, welche das Schicksal des Schiffes zu belegen schien. In der Morgenämmerung hatte man bereits alle Hoffnung aufgegeben, aber die See wurde ruhiger, und jetzt landeten die Schiffe elendts Boote, zur Hilfe aus. Sie fanden, daß die Leute an Bord des „Vultur“ die schreckliche Nacht überlebt hatten. Als letzter ging Kapitän Ingh mit den Schiffspapieren von Bord.

London, 13. Oktober.

Humphreys Jones aus Liverpool, ein Passagier der „Carmania“, erzählt einem Zeitungsberichterstatter folgendes: Als Kapitän Barr die Lage erkannte, befahl er den

BIOCITIN

stärkt Körper und Nerven

Sind die Nerven krank und matt dann ist es auch der ganze Körper. Es ist daher durchaus verkehrt, wenn einseitig nur auf die Pflege der Muskeln allein Wert gelegt wird, während man die Pflege seiner Nerven nur geringe Aufmerksamkeit schenkt. Die rationale Pflege des Körpers und der Nerven besteht in erster Linie in zweckmäßiger Ernährung, d. h. einmal in dem Ersatz der verbrauchten Nährsubstanzen und ferner in der allgemeinen Kräftigung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe. Ein Nährpräparat, das diesen Anforderungen in idealer Weise entspricht, ist das Biocitin, weil es außer seinem hohen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann, auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form enthält, die Blut und Muskeln neubilden und den ganzen Organismus kräftigen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Falls nicht vorrätig, erfolgt Versand portofrei von der Fabrik. — Geschmacksamer und von Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61 54

Telegraphisten, sich mit einem Delfisch in Verbindung zu setzen, damit dieses die Nachricht an die hiesige Kommando-Station zu übermitteln könne. Die „Carmania“ erlangte nach Verbindung mit dem Delfisch „Karraganoff“, dessen Kapitän eine beruhigende Botschaft zurücktelegraphierte. Am Freitag morgen brachte er die „Karraganoff“ zur Stelle und begann sofort Hunderte von Tannen auf das Meer zu gießen. Im ganzen waren elf Schiffe an jenem Morgen an der Anlaufsstelle. Alle Schiffe beteiligten sich in anstehender Weise an dem Rettungswerk; das Delfisch verminderte die Gewalt der Wellen beträchtlich. Besonders rasig bei dem Rettungswerk „Die Große Kurfürst“ hervor, das sieh muß von dem „Kroonland“ und dem „Jar“ gelagt werden. Am Donnerstag ging die See den ganzen Tag so hoch, daß jedes der an der Stelle weilenden Schiffe näher an den „Forturno“ herangehen konnte, während das Feuer rasende Fortschritte machte. Der Dampfer „Kroonprinzessin Geelke“ vom Norddeutschen Lloyd ist auf der Fahrt von Newport in Plymouth eingetroffen; er hatte keinen Kurs geändert, um nach Booten des „Forturno“ zu suchen, aber vergebens.

40 Personen getödtet. — Der Kapitän verlegt.

Montreal, 14. Oktober.

Rom „Große Kurfürst“ ist drahtlos nach Cape Race gemeldet worden, daß durch die Explosion auf dem „Forturno“ 40 Personen getödtet worden seien. Der Kapitän sei verlegt und befinde sich auf dem Dampfer „Kroonland“.

Wie uns die hiesige Vertretung des Norddeutschen Lloyd in Bremen, das Bankhaus S. Schönlicht hier, mitteilt, befand sich an Bord des Dampfers „Große Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd, der gemeinsam mit dem Dampfer „Sensitiv“ herangezogenen Anteil an der Rettung der Passagiere des in Brand geratenen Dampfers „Forturno“ der Uranium-Union nahm, auch ein Hallenser, der Direktor der mehrlinigen Klinik, Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Schmidt.

Provinzial-Nachrichten.

Die Mörder des Fürstern Romanns.

Neuhausensehen, 14. Oktober.

Nach mehr als anderthalb Jahren ist es (wie bereits mitgeteilt) endlich gelungen, einen der Mörder des Fürstern Romanns, der vor mehr als Jahresfrist der Regel eines Zigeuners zum Opfer gefallen ist, den Zigeuner Hermann Ebender zu verhaften und in das Gefängnis in Calbörde einzuliefern. Dem Zigeuner Wilhelm Ebender gelang es wieder, sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Auf Grund der immer wieder erneuerten Geständnisse des ersten Staatsanwalts in Juda und der dauernden Verhaftungen der beteiligten Behörden wurde seit längerer Zeit auf alle im Lande umherziehenden Zigeuner besonders scharf gesehen, um endlich die Täter der Mordtaten, die im Februar 1912 von mehreren Zigeunern verübt wurden, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Wie noch einzusehen waren damals im Rämmerleer Wald in der Nähe von Juda der Genbarmermachermeister Kanbiter und der Bauernhofbesitzer Ehner im Walde mit mehreren Zigeunern in Kampf geraten. Von den Zigeunern waren eine große Anzahl von Schüssen abgegeben worden, durch die der Bauer Ehner schwer verletzt worden war. Der Fürstern Romanns, der den Bedrängten zu Hilfe kam, wurde durch eine Anzahl von Schüssen, von denen einer ihn ins Herz traf, getödtet. Die Ermittlungen nach den Mördern, die sofort angestellt wurden, ergaben, daß als Täter nur die Zigeuner Gebrüder Wilhelm, Ernst und Hermann Ebender in Frage kommen konnten. Wilhelm Ebender hatte bereits kurz vorher auf offener Landstraße einen Genbarmer erschossen und dann in Freigang seinen Vater, mit dem er wegen eines Fehdebandels in Streit geraten war, erschossen. Auf die drei Brüder Ebender, die damals noch hier, bald dort auf Hausen, und den ganzen Landkreis Juda in Angst und Schrecken versetzten, wurde eine regelrechte Jagd veranstaltet. Mithras wurde requiriert, und auch ein freiwilliges Rüstkorps durchstreifte die benachbarten Wälder. Während Wilhelm und Hermann Ebender es verstanden, ihren Verfolgern zu entkommen, gelang es, Ernst Ebender festzunehmen. Er wurde damals zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, die er noch jetzt verbüßt. Ein Bruder der Mörder war schon im Jahre 1909 wegen Ermordung eines Genbarmer zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Wilhelm Ebender und sein Bruder Hermann sogen seitdem mit ihrer aus sieben bis acht Köpfen bestehenden Bande im Lande umher, ohne daß es möglich war, ihrer habhaft zu werden. Gelegentlich hielten sie sich, wie festgestellt werden konnte, auch längere Zeit an einem Ort auf und gingen ehelicher Verbindung nach. Endlich, vor einigen Wochen, gelang es, eine Spur von den Mördern zu finden. Es wurde der Postleibehörde mitgeteilt, daß sie sich in einem Dorf in der Nähe von Jäbberitz aufhalten und dort auf Arbeit ginge. Es wurden sofort eingehende Ermittlungen angestellt, die ergaben, daß die Gebrüder Ebender in dem Dorfe Daxitz bei dem Amtmann Kitzler in Arbeit standen und Kartoffelfelder besätigten seien. Sie wohnten in einem Zelt im Walde. Nachdem zweifelslos festgestellt war, daß es sich um die gefürchteten Raubmörder handelte, wurde, da der Wohnort der Mörder sich in Braunschweig befand, die zuständige Genbarmerleitung benachrichtigt und mit der Verhaftung beauftragt. Sofort wurden umfassende Maßnahmen getroffen, um ein Entkommen der Mörder unmöglich zu machen. Obgleich mit der größten Vorsicht vorgegangen wurde, gelang es Wilhelm Ebender zu entkommen, während sein jüngerer Bruder Hermann festgenommen werden konnte. Hermann Ebender wurde schwer gefesselt und in das Gefängnis in Calbörde eingeliefert. Die Verfolgung des entflohenen Wilhelm Ebender wurde sofort

aufgenommen, bisher konnte jedoch eine Spur von ihm nicht gefunden werden. Man nimmt an, daß er sich wieder in den Wäldern aufhält.

w. Pöhlendorf, 13. Okt. (Die hiesige Kirmes) war wiederum als Volksfest namentlich auch von Städtern sehr beliebt. Zur Belustigung waren mehrere Buden und Schaufen aufgestellt, auf den Sälen wurde flott getanzt.

w. Kienitz, 13. Okt. (Der Wehrkraftverzei in Nietleben) unternahm am Sonntag einen Übungsmarsch nach hier, wobei es zum Geßicht mit der hiesigen Jugend und dem Kriegerverein kam. Zum Befehl des Nietenlebers „M. R.“ führte dieser am Abend anlässlich der Hundertjahrfeier die patriotischen Stille „Friede auf, mein Volk“ und „Aus eiserner Zeit“ konnte das lebende Bild „Jung-Deutschland im Lager“ auf. Abteilungsleiter Siebide brachte das Kaiserhoch aus. Alle Vorkührungen fanden lebhaften Beifall.

A. Bitterfeld, 13. Oktober. (Mordanschlag auf den eiaenen Sohn) Als der Arbeiter D. mit seinem Sobne nach dem benachbarten Wäldchen ging, gerieten beide wegen eines geringfügigen Gegenstandes in einen Wortwechsel. Nach kurzem Streite war der Vater lo aufgesetzt, daß er einen Revolver ergriß und auf seinen Sobn einbrach. Nur durch die schnelle Flucht konnte dieser sein Leben retten. Sein Vater wurde alsbald verhaftet und in das Amtsgericht Bitterfeld eingeliefert.

Größenhain, 13. Okt. (Ein trauriges Wiedersehen) Der Revolverist Hermann Kiffan von hier, welcher im 15. Manentag in Sauburg gebürtig war, war dort am 28. September entlassen worden. Er war seit der Zeit verheiratet, ohne daß man von ihm ein Lebenszeichen hörte. Jetzt hat man den Bedauernswerten in einem sieben Meter tiefen, mit Wasser gefüllten Tonloch tot aufgefunden. Man fand noch sämtliche Papiere bei ihm vor. Allen Anschein nach liegt Selbstmord vor.

r. Hoß, 13. Okt. (Feuer.) Heute früh in der fünften Stunde brach im Stallgebäude des Milchhändlers M. Feuer aus. Während M. seinen Wagen holen wollte, hat wahrscheinlich das Pferd die Laternen umgeworfen. Durch die rasch herbeigekommene freiwillige Feuerwehr wurde der Brand schnell unterdrückt.

Wöhrn, 13. Okt. (Den Tod durch Erstickung) fand gestern der 46jährige fähliche Arbeiter Georg Ulrich dadurch, daß ihm beim Wirttaggen ein größeres Stück Fleisch in der Zwickhose hängen blieb. Sofort herbeigekommene ärztliche Hilfe vermochte den Tod des Mannes nicht mehr aufzuhalten. Ulrich hinterließ eine Witwe mit sieben Kindern.

(—) Hagen, 13. Okt. (Einweihung des neuen Friedhofs.) Heute mittag wurde aus Anlaß der Beerdigung des Arbeiters Löwe der neue Gottesacker durch Herrn Pastor Baentsch eingeweiht. Es beteiligten sich an der Einweihung Mitglieder des Magistrats und des Stadtordnereutenkollegiums, die Hinterbliebenen des Verstorbenen, die Chorführer unter der Leitung ihres Kantors Krause und eine Anzahl Löhner Einwohner.

w. Magdeburg, 14. Okt. Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten fand gestern nachmittag eine Konferenz statt, die sich mit dem Unfall beschäftigte, der dadurch entstand, daß ein mit 11 000 Zentnern Kleie und Weizen beladener Kahn beim Zusammenstoß mit einem Dampfboot losart und sich mit dem Dampfboot quer vor die Brücke legte, die dadurch in ihrer ganzen Breite für die Schifffahrt gesperrt wurde. Man beschloß, Taucher aus Hamburg kommen zu lassen. Außerdem sind bereits Planiere damit beschäftigt, die Unterpflung des Ufers auszufüllen.

Vermischtes.

Dynamitexplosion in einem Tunnel der Bagdabahn.

84 Arbeiter getödtet.

Durch festes Angehen eines Arbeiters mit einer Dynamitkugel im Untertunnel an der Bagdabahn entstand eine furchtbare Explosion, wodurch nach den neuesten Meldungen drei städtische, 24 arabisch und 2 arabische Arbeiter, zusammen also 48 Menschen, getödtet wurden. Die Unfallstelle liegt an der hiesigen Zweigbahn zwischen den Städten Antiochia und Aleppo.

Zu Dr. Diefels Tod.

Amsterdam, 14. Okt. Der Sohn Dr. Diefels beantwortete die Frage, die ein Journalist an ihn über die finanziellen Verhältnisse seines Vaters richtete, dahin, daß er nichts mitteilen könne. Sein Vater habe ein Weltgeschäft gehabt und es werde noch einige Monate dauern, bevor die Geschäfte abgewickelt seien. Der Postkollektormann in Wiffingen hat die Bürgermeister der Rüstener gebeten, ihn zu benachrichtigen, wenn die Leiche gefunden sei und hat eine große Belohnung ausgesetzt.

München, 14. Oktober.

Bei der Augsburgener Maschinenfabrik ist ein Telegramm eingegangen, das aber noch nicht bestätigt ist, wonach die Leiche Dr. Diefels bereits gefunden worden sein soll.

Banditenstat.

Rom, 14. Oktober.

Bei Casalpiano in der Provinz Caserta wurde der Grundbesitzer de Monzibardi mehrere Banditen niedergeschossen, lobann vor den Augen seines Anochtes ins Feld geschleppt und trotz seines Nüchens enthauptet. Den Kopf nahmen die Unmenschen mit sich.

Ein Berliner Rechtsanwalt wegen Meineidsverdacht verhaftet. Montag nachmittag wurde auf Grund eines von einem süddeutschen Staatsanwalt erteilten Haftbefehles unter dem dringenden Verdacht des Meineides der Berliner Rechtsanwalt E. im Westen Berlins verhaftet.

Graufinger Fund. Aus Newgor, 11. Okt., wird uns berichtet: Man fand gestern in der Nacht in Newgor eine Frauenhand. Dieser Maurice Fund rief in dem Stadtviertel

St. George, wo die Hand gefunden wurde, großes Aufsehen hervor. Das Gericht ließ sofort feststellen, daß die Hand bereits eine Woche im Wasser gelegen haben muß und daß sie mittels eines Belles oder Fischereifischers der Frau abgedacht wurde. Manings glaubte man, daß es sich um ein Teil des Ochers des Herrern Schmidt handelt, jedoch wurde festgestellt, daß diese nicht der Fall ist. Von der Frau des Herrern Schmidt, Anna Müller, fehlen jetzt nur noch der Kopf und die Füße.

Zum Breslauer Sittenfanden. Die erste Verhaftung in der Angelegenheit des Breslauer Sittenfandens fand am 20. Okt. vor der Breslauer Strafkammer statt. Given Anklage werden auf der Anklagebank erscheinen. Gegen 26 weitere Angeklagte wird inoffiziell verhandelt. Jeht von diesen Angeklagten werden wegen Sicherstellung vorläufig freigelassen.

Neun Personen ertrunken. Neun Personen, die über den Fluß bei Droslo (Gallien) überlegen wollten, da die Brücke vom Hochwasser weggespült worden war, ertranken, weil der Kahn umkippte. Fünf Leichen sind bereits geborgen worden.

Auf offener Meere ist eine große Anzahl Libauer Fischerboote von einem stürmischen Sturm überfallen worden. Rettungsdampfer retteten diese Fischer. 12 Fischer werden vermisst und sind offenbar ertrunken.

Meteorologische Station.

	13. Okt. 9 Uhr abends	14. Okt. 7 Uhr morgens
Barometer Nullpunkt	770.2	770.2
Thermometer Celsius	4.3	0.5
Rel. Feuchtigkeit	86%	95%
Wind	01	01

Maximale Temperatur am 13. Okt.: 10.4°C.
Minimum in der Nacht am 13. Okt.: um 11. Okt.: -0.8°C.
Niederschläge am 14. Okt.: 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetterwarte Magdeburg

des „Magdeburg. Zeitung“.

Dienstag, 14. Oktober, 8 Uhr morgens.

Im Norden ist ein tiefer Luftwirbel erschienen, er hat den Hochdruck, welcher an Intensität noch zugenommen hat, schnell südostwärts verschoben. Im Dienstlicht ist dabei allgemein wieder kühleres und trockenes Wetter eingetreten; nachts sank die Temperatur zumeist unter den Gefrierpunkt. Da das nördliche Tief seinen Einfluß sehr schnell südwärts ausbreiten dürfte, so haben wir bei über Eild nach West drehenden aufziehenden Winden milderes, vorwiegend trockenes Wetter mit zunehmender Bewölkung zu erwarten.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

- 14. Oktober. Stadttheater: ab 7 1/2 Uhr „Der gute Ruf“.
- Opernhaus: abends 8 Uhr ar. Vorstellung.
- Opernhaus: abends 8 Uhr ar. Vorstellung (Resnick-Lyren in Wort und Bild).
- Balltheater: Kinematographische Vorstellungen.
- Balltheater: Kinematographische Vorstellungen.
- Kaiser-Werkstatt: Kriegerland.
- Hilfloses Hotel: Künstler-Konzert.
- Deutscher Kunstverein, Salsburgstr. 2: Gemälde-Ausstellung (Wehmermann, Louis Corinth, Steegob); täglich geöffnet von 11—1 Uhr.
- Café Holand: ar. Orchester (2 Kapellen).
- 15. Oktober. Saal zu den 5 Türmen: abends 8 Uhr Lieberabend von Dr. Felix Meneghini.
- Stadttheater: ab 8 Uhr „Der alte Kaiser“.
- Seidenwerk: nachm. 3 1/2 Uhr Orchester-Konzert.
- Städtische Oper: nachm. 7 1/2 Uhr ar. Militärkonzert (88er).
- Veranstaltung: nachm. 4 Uhr Militärkonzert.
- 16. Oktober. Saal zu den 5 Türmen: abends 7 Uhr Chopin-Stadttheater: „Im Tage des Gerichtes“.
- Neumarkt-Schützenhaus: ab 8 Uhr Lustiger Abend von Ernst-Gesell.
- 17. Oktober. Hoftheater: abends 8 Uhr Barometerkonzert.
- Stadttheater: „Taubhüter“.
- 18. Oktober. Stadttheater: Die Hermannschaffler.
- Balltheater: abends 8 1/2 Uhr öffentliche Aufführung der Brändelchen-Sitzungen zum hundertjährigen Gedächtnis der Kaiserlich-Preussischen Hofkapelle (Darbietung von 7 lebend. Wildern).
- 19. Oktober. Saal zu den 5 Deagen: Mittags 11 1/2 Uhr Kammermusik-Statinee des Fünfter-Quartets.
- Reinigt: nachm. 2 Uhr ar. Werke-Rennen (6 Rennen).
- 21. Oktober. Hoftheater: ab 8 Uhr Bildharmonisches Konzert von Professor Hans Winklerlein.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dax für den örtlichen Teil für Provinzialnachrichten: Gerhart Handl; i. B. Martin Buchtmann; ar. Redaktion: Bernhard Schmidt; i. B. Martin Buchtmann; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; f. d. Anzeigen: Albert Barth; Druck u.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Bestell überall

Revue

Cigaretten

mit seidenen Sammel-Wappenbildern

Normal-Unter-Hemden, -Hosen, -Jacken

aller Systeme für Damen, Herren u. Kinder in bewährten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

Große Ulrichstrasse 22/24.

